

2014– 2017



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2018

Studienintensität und studentische Mobilität

Studienjahre 2014/15 bis 2016/17



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Schweizerisches Hochschulinformationssystem SHIS: sius@bfs.admin.ch
Redaktion:	Katharina Gallizzi, BFS
Inhalt:	Katharina Gallizzi, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext:	Deutsch
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Druck:	in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2018 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
Bestellungen Print:	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis:	gratis
Download:	www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer:	1595-1700



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Datenquelle und Definitionen	5
Studienintensität nach Hochschultyp und Studienstufe	6
Studienintensität nach Bildungsherkunft, Geschlecht und Altersklasse	8
Studienintensität nach Fachbereichsgruppe an den universitären Hochschulen	10
Studienintensität nach Fachrichtung an den Pädagogischen Hochschulen	12
Hauptfach und evaluierte Fachrichtung an den universitären Hochschulen	14
Studentische Mobilität nach Hochschultyp und Studienstufe	16
Studentische Mobilität nach Geschlecht und Altersklasse	18
Studentische Mobilität nach Fachrichtung	20

Einleitung

Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über die Aktivitäten der Studierenden an den universitären Hochschulen (UH) und an den Pädagogischen Hochschulen (PH) der Schweiz in den Studienjahren 2014/15 bis 2016/17. Beleuchtet wird dabei insbesondere die Studienintensität, ausgedrückt in % eines Vollzeitstudiums, sowie die Mobilität der Studierenden zwischen Schweizer Hochschulen.

Die Publikation beschränkt sich auf die Bachelor- und Masterstudiengänge sowie die Lehrkräfteausbildung für die Sekundarstufe II, die auf Diplomniveau angeboten wird. Nicht enthalten sind dagegen Doktorate, Weiterbildungs- und Vertiefungsstudien. Ebenfalls nicht berücksichtigt sind die Studien an Fachhochschulen.

Die mittlere Studienintensität an den UH und PH lag in den Studienjahren 2014/15 bis 2016/17 zwischen 81% und 82%. Dass die Studienintensität unter 100% liegt, kann sehr unterschiedliche Gründe haben. Studierende müssen neben dem Studium oft noch anderen Verpflichtungen nachkommen wie Erwerbstätigkeit, Praktika, Erziehungs- und Betreuungspflichten usw. Diese zusätzlichen Belastungen, aber auch weitere Faktoren wie zum Beispiel Krankheiten, können dazu führen, dass ein Vollzeitstudium nicht möglich ist.

Im Studienjahr 2016/17 haben 4,0% aller UH- und PH-Studierenden mindestens eine Veranstaltung an einer Schweizer Gasthochschule (vgl. Definition auf S. 5) besucht und wurden dafür evaluiert. Das wird in dieser Publikation als studentische Mobilität bezeichnet. Sie umfasst alle Arten von Bewegungen zwischen Hochschulen wie freie Mobilität, institutionelle Mobilität (z. B. im Rahmen einer Hochschulkooperation) oder das gleichzeitige Absolvieren von zwei Studiengängen an verschiedenen Hochschulen (Doppelimmatrikulationen). Es kann sich dabei um einen Studienaufenthalt (Austauschsemester) handeln oder lediglich um einzelne Veranstaltungen, die an der Gasthochschule besucht werden. Gemeinsam ist all diesen Formen der studentischen Mobilität, dass die Studierenden Erfahrungen an zwei Hochschulen sammeln und so ihren akademischen, geografischen oder auch kulturellen Horizont erweitern. Die Publikation beschränkt sich jedoch auf die Mobilität innerhalb der Schweiz. Internationale Mobilität, bei der die Landesgrenze überschritten wird, ist nicht enthalten.

Weiterführende Resultate sowie Details zu den Methoden können in der Publikation «Studienintensität und studentische Mobilität – Methoden und Resultate der ASBOS-Erhebung 2013/14» (BFS, 2016) nachgelesen werden.

Weitere Informationen: www.education-stat.admin.ch

Datenquelle und Definitionen

ASBOS: Eine Ergänzung der Studierendenstatistik

Die für diese Publikation verwendeten Daten basieren im Wesentlichen auf der ASBOS-Statistik der Studienjahre 2014/15 bis 2016/17. Die Abkürzung ASBOS steht für «Anpassung der Studierendenstatistik an das Bologna-System». Die ASBOS-Statistik wurde als Ergänzung der Studierendenstatistik des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) konzipiert und misst die Anzahl ECTS-Credits¹, für die die Studierenden in einem Studienjahr evaluiert wurden. Die ASBOS-Erhebung wurde 2013/14 zum ersten Mal durchgeführt.

Wie wird die Studienintensität ermittelt?

Seit der Umsetzung der Bologna-Reform erhalten Studierende für alle Studienleistungen Punkte in Form von ECTS-Credits. Ein Credit entspricht einer Studienleistung, die in 25 bis 30 Arbeitsstunden erbracht werden kann. Für ein Vollzeitstudium (oder eine Studienintensität von 100%) müssen 60 ECTS-Credits pro Jahr erworben werden. ECTS-Credits werden nur vergeben, nachdem die Studienleistung z. B. mittels einer Prüfung oder einer schriftlichen Arbeit evaluiert wurde. ASBOS misst die Anzahl Credits, für die die Studierenden in einem Studienjahr evaluiert wurden und kann daraus ableiten, wieviel Zeit in diesem Jahr für das Studium aufgewendet wurde. Die so ermittelte Studienintensität wird in dieser Publikation als Arbeitspensum prozentual zu einem Vollzeitstudium dargestellt.

Wie wird die studentische Mobilität gemessen?

Die Studierenden in der Schweiz sind in der Regel an einer einzigen Hochschule immatrikuliert (= Heimhochschule) und absolvieren dort den Grossteil ihres Studiums. Sie haben auch die Möglichkeit, während dem Studium Veranstaltungen an einer Gasthochschule (= Hochschule, an der sie nicht immatrikuliert sind) zu besuchen. Falls sie sich an der Gasthochschule auch evaluieren lassen, wird dies in dieser Publikation als studentische Mobilität bezeichnet². Die Mobilität kann obligatorisch oder freiwillig sein. Sie kann nur einzelne Veranstaltungen betreffen oder es kann sich um ein ganzes Austauschsemester oder -jahr handeln. Die Publikation bezieht sich nur auf die Mobilität innerhalb der Schweiz, internationale Mobilität (wie z. B. Erasmus) ist nicht enthalten.

¹ ECTS = European Credit Transfer and Accumulation System

² Studierende, die an zwei Hochschulen immatrikuliert waren und an beiden Hochschulen evaluiert wurden, gelten auch als mobil.

Studienintensität nach Hochschultyp und Studienstufe

Die Studienintensität aller an einer UH oder PH immatrikulierten Studierenden lag im Studienjahr 2016/17 im Mittel bei 82%. Studierende, die an einer UH immatrikuliert waren, hatten mit 82% eine etwas höhere Studienintensität als Personen, die an einer PH immatrikuliert waren (79%). Diese Werte waren in den untersuchten Studienjahren 2014/15 bis 2016/17 sehr konstant.

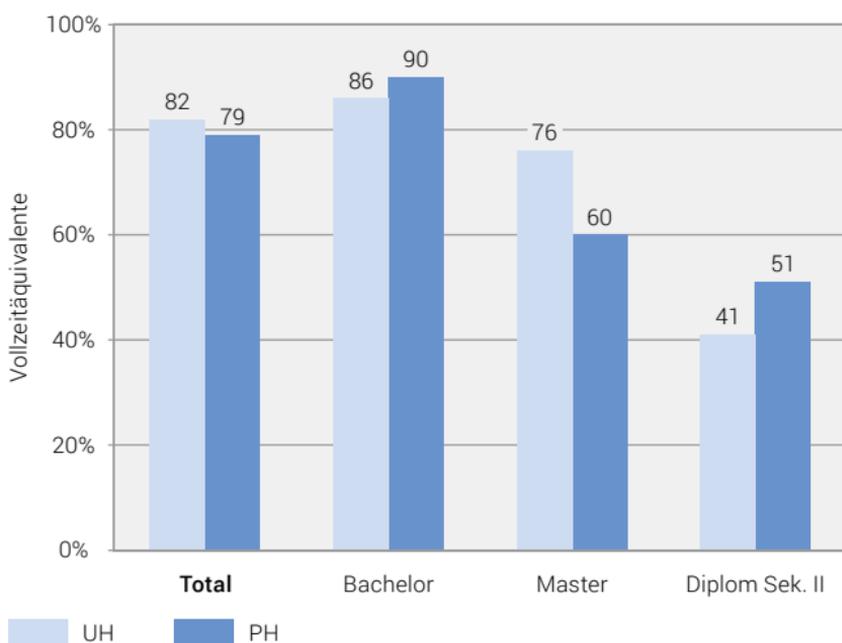
Die Studienintensität variierte je nach Studienstufe und Hochschultyp. Die höchsten Studienintensitäten wurden auf Stufe Bachelor gemessen, sowohl an den UH (86%) wie auch an den PH (90%). In den Masterstudiengängen der UH war die Studienintensität 10 Prozentpunkte und an den PH 30 Prozentpunkte tiefer als im Bachelor. Aus der Erhebung zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden¹ weiss man, dass Masterstudierende häufiger neben dem Studium arbeiten als Bachelorstudierende, was ein Grund für diesen Unterschied sein könnte. An den PH werden zudem Fachrichtungen, die oft berufsbegleitend absolviert werden, wie Berufsbildung allgemein, Fachdidaktik oder Heilpädagogik auf Stufe Master unterrichtet.

Die tiefsten Studienintensitäten wurden in den Diplomstudiengängen der Lehrkräfteausbildung für die Sekundarstufe II (Diplom Sek. II) gemessen. Die Studienintensitäten von lediglich 41% an den UH und 51% an den PH spiegeln wider, dass ein Grossteil der Studierenden in dieser Studienstufe ihr Studium berufsbegleitend oder neben einer anderen Ausbildung absolviert, die nicht Teil dieser Erhebung ist (z. B. ein Doktorats- oder Weiterbildungsstudium).

¹ BFS (2017a): «Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen, Hauptbericht der Erhebung 2016 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden»

Studienintensität nach Hochschultyp und Studienstufe 2016/17

G1



ohne Studiengänge Sek. I und Sek. II der PH Thurgau

Quellen: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

Studienintensität nach Bildungsherkunft, Geschlecht und Altersklasse

Die Bildungsherkunft hatte einen vernachlässigbaren Effekt auf die Studienintensität. Im Studienjahr 2016/17 betrug sie im Mittel 81,1% für Bildungsausländerinnen und -ausländer, d.h. ausländische Staatsangehörige, die im Ausland wohnhaft waren, als sie ihren Hochschulzulassungsausweis erwarben. Für Schweizerinnen und Schweizer sowie Bildungsinnländerinnen und -inländer war die Studienintensität nur grade 0,5 Prozentpunkte höher.

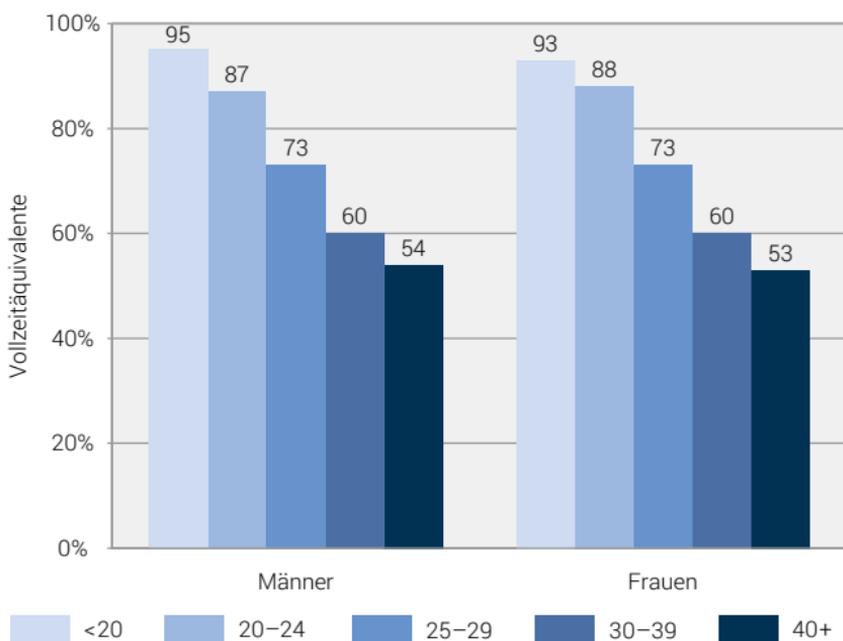
Die Studienintensität variierte ebenfalls nur sehr wenig in Abhängigkeit des Geschlechts der Studierenden. Im Studienjahr 2016/17 betrug die mittlere Studienintensität der Frauen 81,7% und diejenige der Männer 81,4%.

Mit zunehmendem Alter der Studierenden nahm die Studienintensität ab. 2016/17 verzeichneten die unter 20-Jährigen die höchsten Studienintensitäten mit einem Mittelwert von 94%. Dieser Wert sank kontinuierlich auf 53% bei den über 40-Jährigen. Der Effekt des Alters auf die Studienintensität konnte sowohl bei den weiblichen wie auch bei den männlichen Studierenden beobachtet werden (G2).

Es ist plausibel, dass das Studienverhalten vom Alter der Person abhängt, weil sich auch die Lebenssituation in Abhängigkeit des Alters verändert. Mit zunehmendem Alter steigt in der Regel die (finanzielle) Unabhängigkeit von den Eltern, was bedingt, dass mehr Zeit in Hausarbeit und die Erwerbstätigkeit investiert werden muss. Zudem erhöht sich auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Studierenden eine eigene Familie haben und somit Zeit für die Kinderbetreuung aufwenden müssen.

Studienintensität nach Geschlecht und Altersklasse, 2016/17

G2



ohne Studiengänge Sek. I und Sek. II der PH Thurgau

Quellen: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

Studienintensität nach Fachbereichsgruppe an den universitären Hochschulen

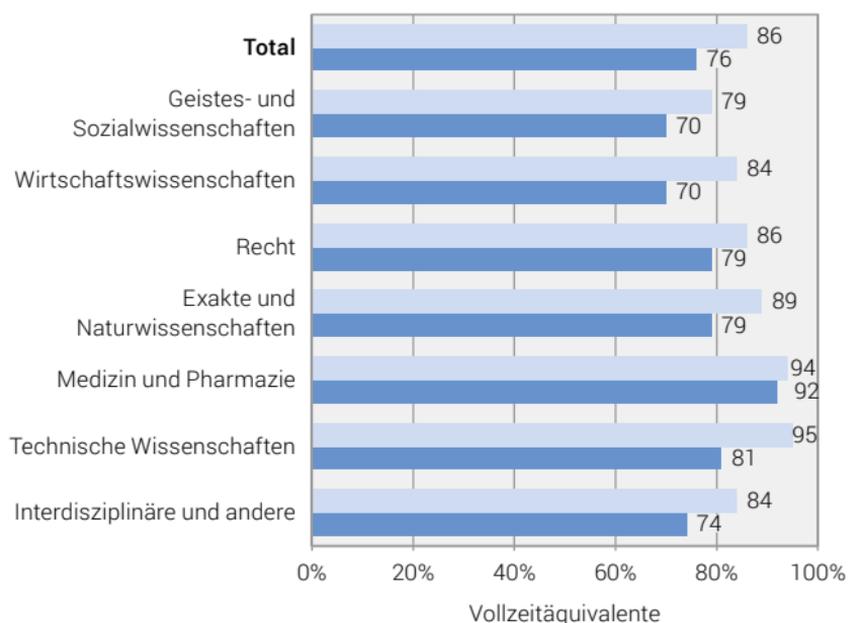
Die Studienintensität an den universitären Hochschulen (UH) war im Studienjahr 2016/17 innerhalb einer Fachbereichsgruppe im Bachelor- mindestens 10 Prozentpunkte höher als im Masterstudium. Eine Ausnahme zu dieser Regel bildeten die Fachbereichsgruppen Recht (Differenz 7 Prozentpunkte) und Medizin und Pharmazie (Differenz 2 Prozentpunkte). Die Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie wies mit 94% respektive 92% die höchsten Studienintensitäten auf. Das deutet darauf hin, dass das Studium stark strukturiert ist. Zudem werden die obligatorischen Praktika im Masterstudium zum Teil entschädigt, weshalb sich die Notwendigkeit reduziert, neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Die tiefsten Studienintensitäten fand man in den Masterstudiengängen der Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften (70%), Geistes- und Sozialwissenschaften (70%) sowie Interdisziplinäre und andere (74%). Die Gründe dafür können vielfältig sein: Diese drei Fachbereichsgruppen verzeichnen die höchsten Anteile von über 25-jährigen Studierenden, und wie oben beschrieben nimmt die Studienintensität mit zunehmendem Alter ab. Zudem weisen die Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Interdisziplinäre und andere den grössten Anteil erwerbstätiger Studierender auf¹. Die tiefen Studienintensitäten könnten also dadurch bedingt sein, dass die Studierenden neben dem Studium ihren Lebensunterhalt verdienen müssen

¹ BFS (2017a)

Studienintensität nach Fachbereichsgruppe und Studienstufe UH, 2016/17

G3



Legend: Bachelor (light blue), Master (dark blue)

ohne Studierende der Studienstufe Diplom Sek. II

Quellen: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

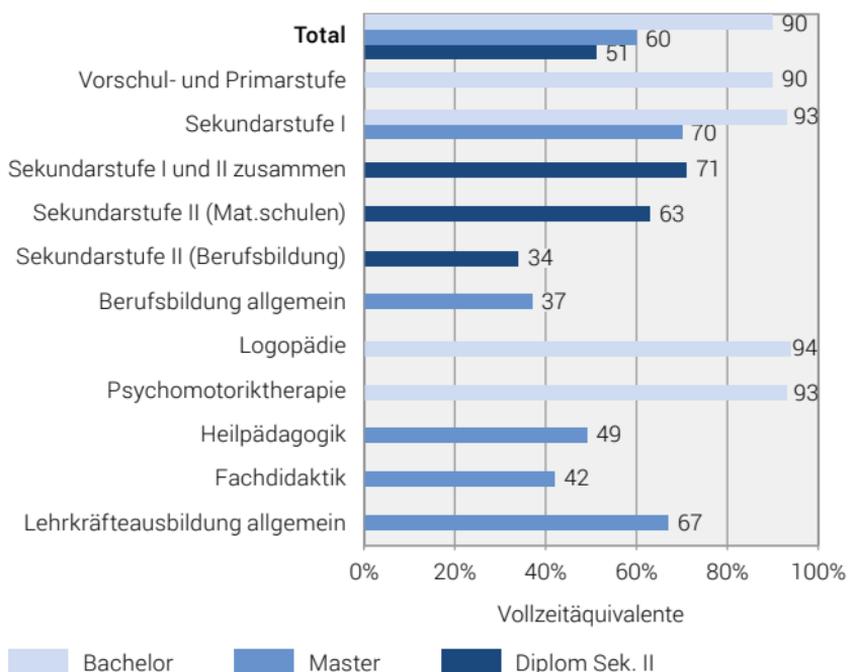
Studienintensität nach Fachrichtung an den Pädagogischen Hochschulen

An den PH gibt, mit Ausnahme der Sekundarstufe I, die Fachrichtung auch die Studienstufe vor, auf der studiert wird (G4). Diese Struktur spiegelt sich in den Studienintensitäten der verschiedenen Fachrichtungen wider. Die höchsten Studienintensitäten wurden 2016/17 in den Bachelorstudiengängen Sekundarstufe I (93 %) sowie in den Fachrichtungen Logopädie (94%), Psychotherapie (93%) und Vorschul- und Primarstufe (90%) gemessen, die nur auf Stufe Bachelor angeboten werden. Die anderen Fachrichtungen, die auf Stufe Master oder Diplom Sek. II angeboten werden, weisen dagegen deutlich tiefere Studienintensitäten auf.

Die tiefsten Studienintensitäten verzeichneten die Studierenden der Fachrichtung Sekundarstufe II Berufsbildung (34%), die zwingend berufsbegleitend absolviert werden muss. Auch die Fachrichtungen Berufsbildung allgemein (37%), Fachdidaktik (42%) und Heilpädagogik (49%) mit den zweit- bis vierttiefsten Studienintensitäten werden oft berufsbegleitend absolviert. Die übrigen Fachrichtungen können grösstenteils sowohl als Teilzeit- wie auch als Vollzeitstudium besucht werden, weshalb sie im Mittel tiefere Studienintensitäten aufwiesen als die Studiengänge an den universitären Hochschulen.

Studienintensität nach Fachrichtung und Studienstufe PH, 2016/17

G4



ohne Studiengänge Sek. I und Sek. II der PH Thurgau

Quelle: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

Hauptfach und evaluierte Fachrichtung an den universitären Hochschulen

Die Studienleistungen werden für ASBOS nach der Fachrichtung der Veranstaltung erhoben (= evaluierte Fachrichtung). Somit kann aufgezeigt werden, in welcher Fachrichtung die Studierenden ihre Leistungen beziehen. Diese Fachrichtung ist nicht zwingend identisch mit dem Hauptfach, da das Studium zum Teil auch Nebenfächer und die Erarbeitung von Grundlagen in anderen Fachrichtungen vorsieht.

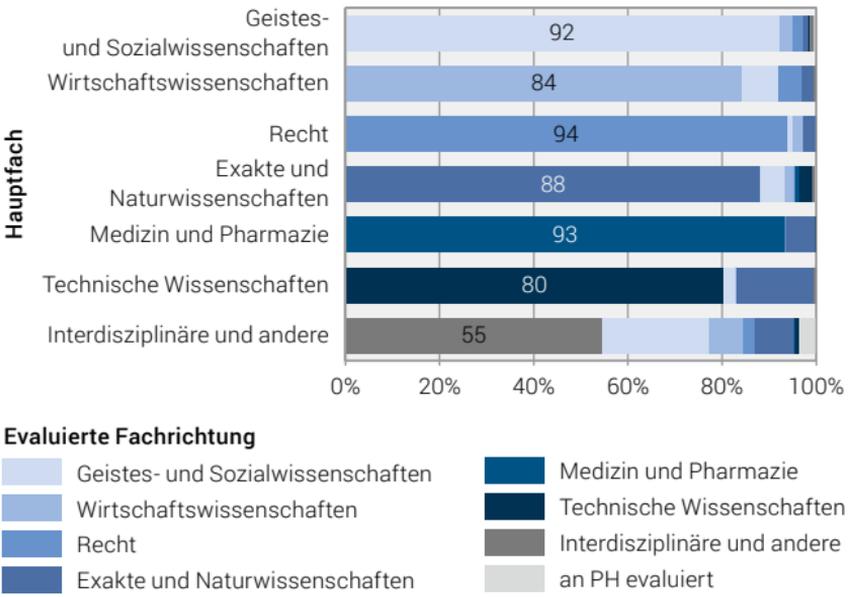
Grafik G5 zeigt die Anteile der Studienleistungen aller an einer UH immatrikulierter Studierender im Studienjahr 2016/17, aufgeschlüsselt nach dem Hauptfach der Studierenden sowie der Fachrichtung, in der sie evaluiert wurden.

Grösstenteils werden die Studierenden in der Fachbereichsgruppe ihres Hauptfachs evaluiert. Je nach Hauptfach ist dieser Anteil aber unterschiedlich hoch. Am höchsten war er bei den Studierenden mit Hauptfach Recht: 94% ihrer Studienleistungen wurden in der Fachbereichsgruppe Recht evaluiert. Studierende mit einem Hauptfach in der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere wurden dagegen nur für 55% ihrer Leistungen in der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere evaluiert. Das ist teilweise darin begründet, dass in dieser Fachbereichsgruppe auch Studierende enthalten sind, die zwei gleichwertige Studienfächer aus unterschiedlichen Disziplinen absolvieren.

Betrachtet man die evaluierten Fachrichtungen so fällt auf, dass Exakte und Naturwissenschaften die einzige Fachbereichsgruppe ist, in der Hauptfach-Studierende aller Fachbereichsgruppen evaluiert wurden. Ihr Anteil an den Studienleistungen reicht von 1% bei den Studierenden mit einem Hauptfach der Geistes- und Sozialwissenschaften bis 16% bei den Studierenden mit einem Hauptfach der Technischen Wissenschaften. In der evaluierten Fachbereichsgruppe Medizin und Pharmazie wurden dagegen fast nur Studierende mit einem Hauptfach in dieser Fachbereichsgruppe evaluiert.

Anteile der jährlichen Studienleistung an den UH nach Hauptfach und evaluierter Fachrichtung, 2016/17

G5



Quellen: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

Studentische Mobilität nach Hochschultyp und Studienstufe

Eine Person gilt als mobil, falls sie innerhalb eines Studienjahres an einer Schweizer UH oder PH evaluiert wurde, an der sie im Herbstsemester nicht immatrikuliert war¹ (vgl. Definition S. 5). In den Studienjahren 2016/17 und 2015/16 traf dies auf 4,0% der UH- und PH-Studierenden zu; 2014/15 waren 3,7% der Studierenden mobil.

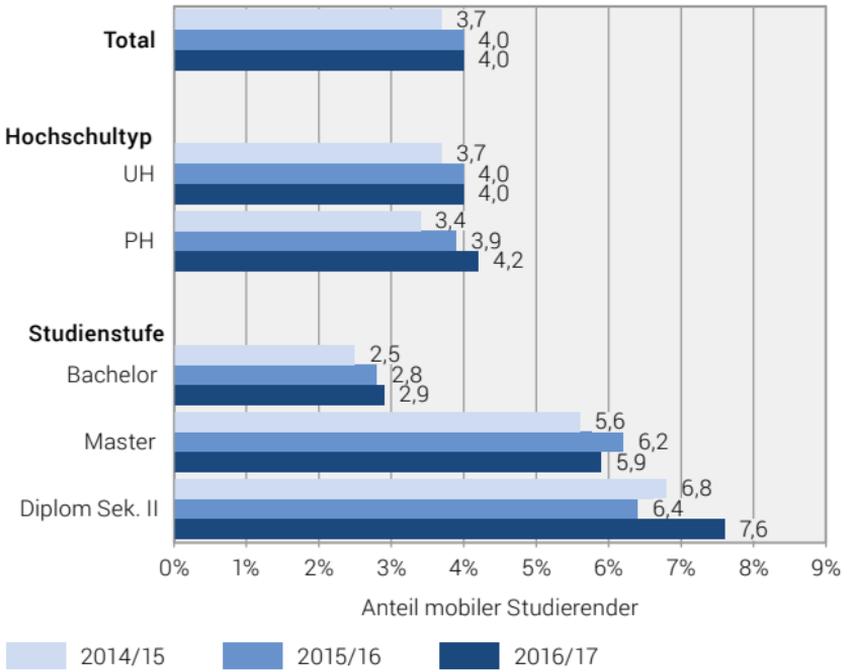
Die Mobilitätsquoten an den UH und an den PH unterschieden sich in allen untersuchten Studienjahren um maximal 0,3 Prozentpunkte, was bedeutet, dass UH- und PH-Studierende etwa gleich häufig Veranstaltungen an einer Gasthochschule in der Schweiz besuchten.

Das Mobilitätsverhalten der Studierenden hing ab von der Studienstufe, auf der sie immatrikuliert waren. Bachelorstudierende waren am wenigsten mobil. Je nach Studienjahr wurden 2,5% bis 2,9% von ihnen an einer Gasthochschule für Leistungen evaluiert (G6). Bei den Masterstudierenden waren es zwischen 5,6% und 6,2%. Die Studierenden der Diplomstudiengänge der Lehrkräfteausbildung für die Sekundarstufe II waren mit Mobilitätsquoten von 6,4% bis 7,6% in allen untersuchten Studienjahren am mobilsten. Unterschiede in den Mobilitätsraten sind häufig auf die Studienorganisation zurückzuführen. So ist zum Beispiel die Ausbildung der Lehrkräfte für die Sekundarstufe II teilweise so konzipiert, dass Studierende gleichzeitig die pädagogische Ausbildung an der PH und ein fachwissenschaftliches Studium an der UH absolvieren können. Auch Masterprogramme, die mehrere Hochschulen in Kooperation anbieten, fördern die Mobilität der Studierenden.

¹ Studierende, die an zwei Hochschulen immatrikuliert waren, gelten als mobil, falls sie an beiden UH/PH evaluiert wurden.

Anteil mobiler Studierender nach Hochschultyp und Studienstufe, 2014/15 bis 2016/17

G6



Quellen: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

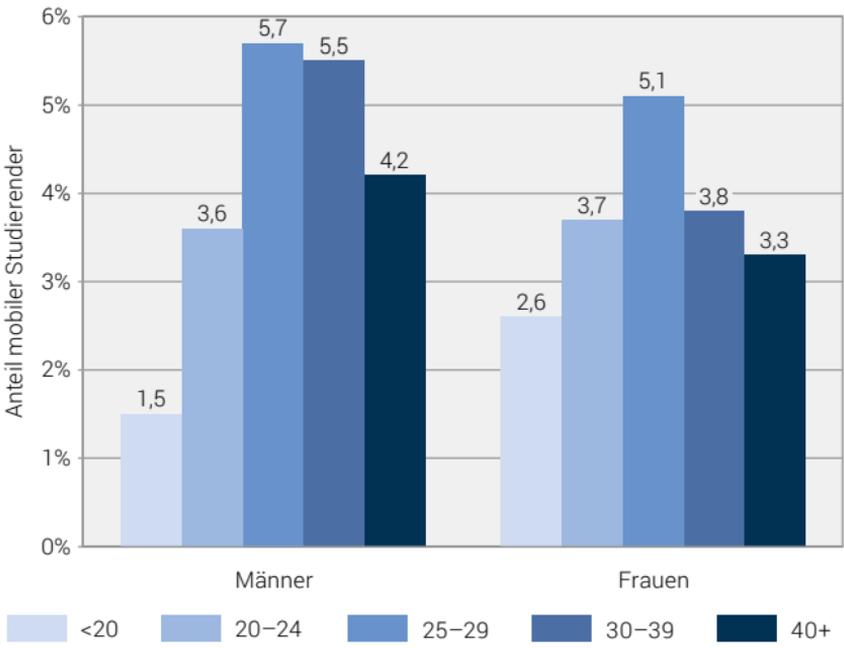
Studentische Mobilität nach Geschlecht und Altersklasse

Die Mobilitätsquoten in Abhängigkeit der Altersklasse weisen bei den weiblichen und den männlichen Studierenden ähnliche Muster auf. Die unter 20-jährigen Studierenden waren noch wenig mobil (1,5% mobile männliche Studierende und 2,6% weibliche). Dies könnte damit erklärt werden, dass die meisten unter 20-Jährigen Studienanfängerinnen und -anfänger sind und die Möglichkeit, im ersten Studienjahr an einer Gasthochschule Veranstaltungen zu besuchen, verhältnismässig gering ist.

Bei den 20- bis 24-Jährigen war vor allem bei den Männern eine deutliche Steigerung der Mobilität gegenüber ihren jüngeren Kolleginnen und Kollegen auszumachen (3,6% mobile Studierende). Am mobilsten waren bei beiden Geschlechtern Personen der Altersklasse 25 bis 29 Jahre (Männer 5,7% mobile Studierende, Frauen 5,1%). Dieser hohe Wert könnte darauf zurückzuführen sein, dass diese Altersklasse den höchsten Anteil Studierender der Stufen Master und Diplom Sek. II aufweist, die generell höhere Mobilitätsraten verzeichnen als die Bachelorstudierenden. In den höheren Altersklassen nahm das Mobilitätsverhalten dann bei beiden Geschlechtern wieder kontinuierlich ab. Bei den über 40-jährigen Männern lag die Mobilitätsquote noch bei 4,2%, bei den Frauen bei 3,3%.

Anteil mobiler Studierender nach Altersklasse und Geschlecht, 2016/17

G7



Quellen: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

Studentische Mobilität nach Fachrichtung

Universitäre Hochschulen (UH)

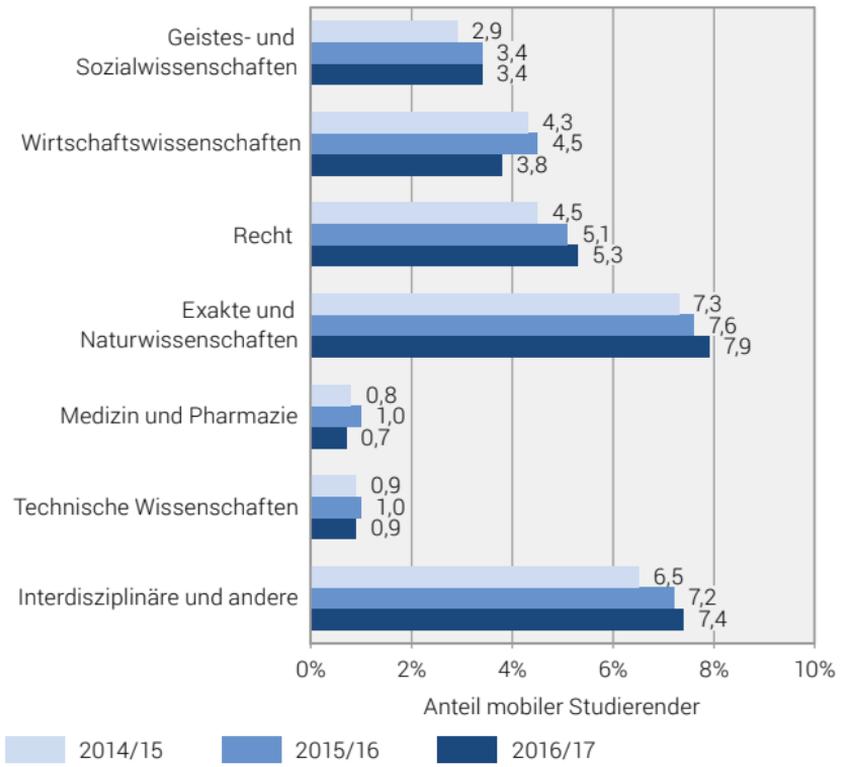
Die Verteilung der mobilen Studierenden nach Fachbereichsgruppe an den UH folgte zwischen 2014/15 und 2016/17 in allen Studien-jahren demselben Muster. Die grössten Mobilitätsraten von zwischen 7,3% und 7,9% verzeichneten die Studierenden der Fachbereichsgruppe Exakte und Naturwissenschaften (G8). Dieser hohe Wert ist unter anderem auf die enge Kooperation zwischen der Universität Zürich und der ETH Zürich in diesem Fachbereich zurückzuführen. So legten beispielsweise im Studienjahr 2016/17 28% aller Studierenden, die in der Fachbereichsgruppe Exakte und Naturwissenschaften an der Universität Zürich eingeschrieben waren, eine Leistungskontrolle an der ETH Zürich ab. Auch die Universität Lausanne und die EPF Lausanne arbeiten in dieser Fachbereichsgruppe eng zusammen.

Ebenfalls hohe Mobilitätsraten von zwischen 6,5% und 7,4% wurden in der Fachbereichsgruppe Interdisziplinäre und andere beobachtet. Dies liegt zum einen daran, dass in dieser Fachbereichsgruppe viele Kooperationsmaster angesiedelt sind. Zum anderen sind ihr auch die Studierenden der Sportwissenschaften zugeordnet, welche neben dem fachwissenschaftlichen Masterstudium häufig die Ausbildung zur Gymnasiallehrperson an einer PH absolvieren.

Die tiefsten Mobilitätsraten von maximal 1% verzeichneten in allen untersuchten Studienjahren die Fachbereichsgruppen Technische Wissenschaften sowie Medizin und Pharmazie. Es gibt viele Gründe, die zu tiefen Mobilitätsraten führen können. Zum Beispiel bieten stark strukturierte Studiengänge weniger Raum für individuelle Mobilität. Es ist jedoch auch möglich, dass die Mobilität vor allem im Rahmen von Praktika oder Auslandsaufenthalten stattfindet, die hier nicht abgebildet werden.

Anteil mobiler Studierender nach Fachbereichsgruppe UH, 2014/15 bis 2016/17

G8



Quellen: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

Pädagogische Hochschulen (PH)

Bei den PH-Studierenden beobachtete man in den Studienjahren 2014/15 bis 2016/17 die mit Abstand grössten Anteile mobiler Studierender in den Fachrichtungen Fachdidaktik (70,7% bis 81,0%) und Lehrkräfteausbildung allgemein (68,6% bis 74,6%, G9). Diese Fachrichtungen sind immer als Kooperation zwischen einer PH und einer UH konzipiert, was bedeutet, dass die Studierenden neben den Veranstaltungen an der PH auch zwingend solche an den UH besuchen müssen.

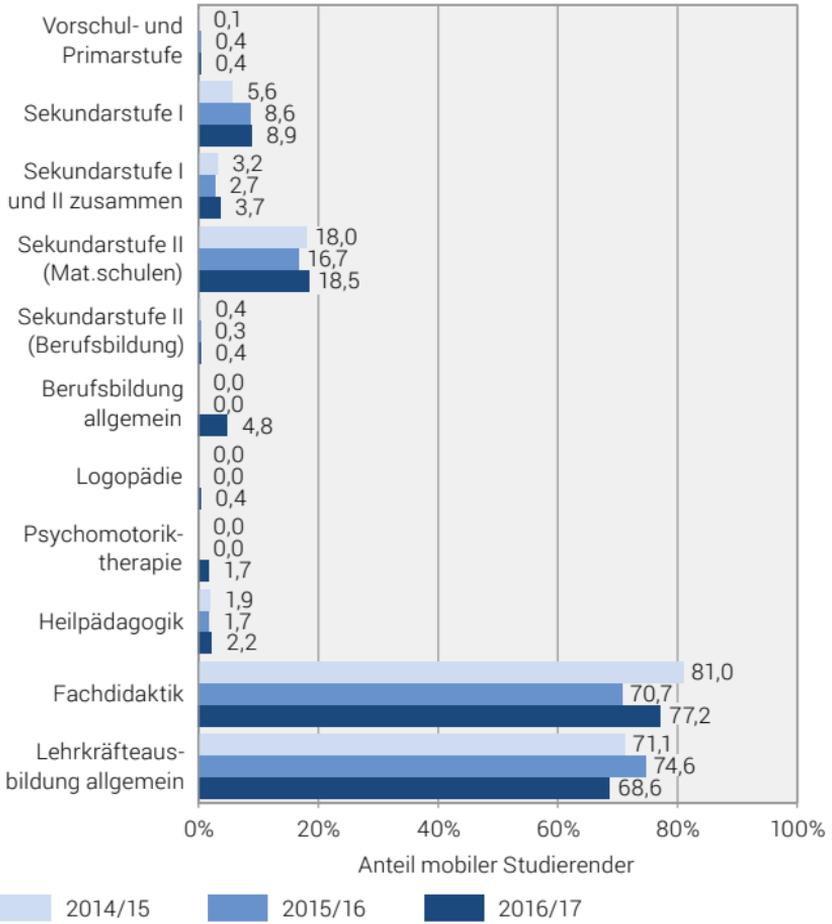
Die dritthöchste Mobilitätsrate weisen in allen drei Studienjahren die Studierenden des Studiengangs Sekundarstufe II (Maturitätsschulen) auf. Zwischen 16,7% und 18,5% von ihnen wurden an einer Hochschule evaluiert, an der sie nicht immatrikuliert waren, oder sie waren an zwei Hochschulen immatrikuliert und wurden an beiden evaluiert. Das liegt daran, dass dieser Studiengang häufig neben einem fachwissenschaftlichen Masterstudium an einer UH absolviert wird.

In der Fachrichtung Sekundarstufe I stieg die Mobilitätsquote von 5,6% im Jahr 2014/15 auf 8,9% im Jahr 2016/17. Die Mobilität fand im Normalfall zwischen der PH und einer UH statt.

In den Fachrichtungen Vorschul- und Primarstufe, Sekundarstufe II (Berufsbildung), Logopädie und Psychomotoriktherapie absolvierten die Studierenden praktisch alle Leistungskontrollen an der Hochschule, an welcher sie auch immatrikuliert waren. Die Mobilitätsraten waren vernachlässigbar klein.

Anteil mobiler Studierender nach Fachrichtung PH, 2014/15 bis 2016/17

G9



Quellen: BFS – SHIS-studex, ASBOS

© BFS 2018

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch

Preis

gratis

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

1595-1700

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch